

# NAMEN, NAMENSGEBUNG UND KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS IM ÖFFENTLICHEN RAUM AM BEISPIEL BAIA MARE/RUMÄNIEN

RODICA-CRISTINA ȚURCANU  
Universitatea Tehnică din Cluj-Napoca,  
Centrul Universitar Nord Baia Mare, România

## **Names, naming and collective memory in public space: Baia Mare/Romania**

**Abstract.** The paper discusses names in the public space of Baia Mare and the surroundings from a diachronic perspective. Names are considered as describing and depositing social, cultural, economic and political developments or changes. They are also treated as collective memories, and as factors that contribute to the configuration of a diary of the town, because “Memory [...] is the diary that we all carry about with us” (Oscar Wilde, *The Importance of Being Earnest*).

**Keywords:** naming, public space, social action, languages in contact, history, mining, collective memory, forgetfulness

## **1. Keine sprachunabhängige Erfahrung und keine kommunikationsunabhängige Sprache<sup>1</sup>**

In seiner Studie über sprachlichen Unitarismus und Globalisierung, meint Konrad Ehlich (2002: 9–18)<sup>2</sup>, dass derjenige, der *über* Sprachen spricht, gleichzeitig von menschlichem Wissen und Erfahrung spricht, dass diese sich wesentlich von den beschränkten Wissenswelten der Globalisierungsbestrebungen unterscheiden, dass Sprachen Geschichte einschließen und die Abschaffung der Geschichte scheint eine prioritäre Aufgabe des Globalisierungsdiskurses zu sein ... Auf diese Weise, bliebe den Fachleuten das Recht vorbehalten, das in die Sprache gelegte Wissen zu archivieren, seine Harmlosigkeit zu beweisen, und diese Fachleute wären unentbehrlich, im Falle der Entstehung eines alternativen Denkens...

In der Einführung zur Entwicklung der Namenforschung zitiert Ernst Eichler (1995: 1) zwei wichtige Sätze von J.J. Egli, dem Schweizer Geograf, der 1886 geschrieben hat: „Die Toponomastik, als ein Ausfluß der geistigen Eigenart je eines Volkes

---

<sup>1</sup> Nach Bergmann (2000: 128).

<sup>2</sup> „Wer von Sprachen spricht, spricht von Bestandteilen des menschlichen Wissens und der menschlichen Praxis, die sich allemal von den durch die Globalisierung geforderten kurzsichtigen Wissenswelten nachdrücklich unterscheiden. Sprachen enthalten Geschichte vielfältig in sich. Die Entsorgung der Geschichte scheint eine vordringliche Aufgabe des Globalisierungsdiskurses zu sein, werden mit ihr doch alle Alternativen und alles Wissen von ihnen entsorgt.“ (Ehlich 2002:12)

oder einer Zeit, spiegelt sowohl die Culturstufe als auch die Culturrichtung...” (Egli 1886: 409) und „Der Geist der Nationen und Zeiten ist verschieden und entsprechend auch ihre geogr[aphische] Nomenclatur (ebenda S. 204). Eichler (1995: 1) erwähnt Schwierigkeiten mit denen die Namenforschung verbunden ist, ihre Interdisziplinarität und Konnexion mit den historischen Disziplinen und wie „Die grundsätzliche Relation zwischen Mensch und Umwelt bedingt, daß das sprachliche Zeichen Nomen proprium nicht für sich selbst allein, sondern stets im kommunikativen Kontext, seinem sozialen Umfeld gesehen werden muß und somit die Onomastik [...] über die Linguistik hinausgreift.”

In Benennungen wird bewahrt, was zu benennen wichtig war; in den Benennungen als Hauptsubstanz der Sprache, hat sich die Erfahrung der Generationen geäußert; Gegenstände, Sachverhalte, Zusammenhänge, Ereignisse, Abläufe, Örtlichkeiten, Personen wurden bewusstseinmäßig erfasst, klassifizierend geordnet und gedächtnismäßig gespeichert; erworbene Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Vermögen und Potenz sind abrufbar, wobei die objektiven Gegebenheiten sich in drei Kategorien benennender Wörter ordnen lassen: *Appellativa/Gattungsnamen* (Bezeichnungen/Benennungen allgemeinen Gebrauchs, mit funktional begrifflichem Kern); *Termini* (durch Definition festgelegte Benennungen im wissenschaftlichen Begriffssystem); *Eigennamen, Onyme* oder *Individualbenennungen* (vgl. Walther 2004: 12).

Die Namensgebung ist eine soziale Handlung, die nicht von Sprachwissenschaftlern vollzogen wird, sondern von Laien, von sozial höher oder niedriger gestellten Gesellschaftsmitgliedern, von beruflichen, politischen, administrativen Strukturen, Organisationen, Gremien usw. „Eigennamen brauchen nicht merkmalsbenennend zu beschreiben, sie benennen mehr oder weniger etikettierend, nicht vorrangig analysierend” (Walther 2004: 12). Hierfür, ein Beispiel: wenn eine Grube „Kalb” benannt wird, beschreibt die Benennung *Kalb* nicht die Merkmale einer Grube, sondern teilt mit, dass eine bestimmte Grube *Kalb* heißt. Es gibt eine Motivation der Benennung durch den Namengeber, weshalb die Grube gerade auf *Kalb* getauft wurde. Die Motivation liegt in der Assoziation des Objektes *Grube* mit Erfahrungen und Ereignissen, welche ein *Kalb* einschließen. Nach Walther (2004: 13) reflektieren alle Benennungen, Erfahrungen und Erkenntnisse vergangenen und gegenwärtigen Erlebens der Gemeinschaften, Generationen und Individuen, sie schließen Wertungen und Gefühle ein und ein Relationsbündel, denn der Benennende sieht das Benannte nicht isoliert, sondern im Kontext, von seiner lebenspraktischen Interessenperspektive und –lage, wie auch aus der Sicht seiner eigenen Wertvorstellungen. So besitzen Eigennamen die Eigenschaft, sprachliche Zeugnisse vergangener und gegenwärtiger historischer Epochen zu sein, sie spiegeln vergangene Lebens- und sich wandelnde sozial-geschichtliche Realitäten (vgl. Walther 2004: 13). Benennungen könnten als komplexe Einheiten angesehen werden, bestehend aus *Denotation* (Bedeutung, die auf den Gegenstand hinweist, der mit dem Wort gemeint wird und Beziehung Zeichen-bezeichneter Gegenstand/Sachverhalt in der extralinguistischen Wirklichkeit), *Konnotationen* (assoziative, emotionale, stilistische, wertende [Neben]bedeutung, Begleitvorstellung und Beziehung Zeichen-Zeichenbenutzer) und *Evaluationen*, oder bei Walther (2004: 13): Kennzeichnung, Bewertung, Befinden, Begutachten, Wirklichkeitsabbild durch Sprache und Bewußtsein, eine ‚wertende‘ Abbildung der Wirklichkeit. Nicolaisen behauptet

(1978: 42)<sup>3</sup> „While semantically words have meaning and names have content, functionally words connote and names denote; put somewhat differently, words include, comprehend, embrace, whereas names exclude, isolate, individualise“. Auf diese Weise, haben wir es mit zwei bedeutenden Aspekten zu tun: der Namengebrauch und der Wortgebrauch. Man muss auch nicht verstehen, was ein Eigenname bedeutet, man muss ihn nur richtig verwenden können, behauptet Nicolaisen (1995: 391), was nicht ausschließt, dass man den Sinn versteht, nicht aber auch die Bedeutung, wenn nach Frege, ein Eigenname die „Bezeichnung eines einzelnen Gegenstandes“ ist (Frege 1882: 27) und ein „grammatisch richtig gebildeter“ Eigenname „immer einen Sinn“ hat (ebenda S.28). Er muss aber nicht unbedingt eine Bedeutung haben:

Der Sinn eines Eigennamens wird von jedem erfasst, der die Sprache oder das Ganze von Bezeichnungen hinreichend kennt, der er angehört; damit ist die Bedeutung aber, falls sie vorhanden ist, doch immer nur einseitig beleuchtet. Zu einer allseitigen Erkenntnis der Bedeutung würde gehören, dass wir von jedem gegebenen Sinne sogleich angeben könnten, ob er zu ihr gehöre. Dahin gelangen wir nie. [...] Derselbe Sinn hat in verschiedenen Sprachen, ja in denselben, verschiedene Ausdrücke (ebenda, 27).

Benennungen als Eigennamen und konventionelle Identitätsmarke resümieren und komprimieren, lassen ganze Sachverhalte, Zusammenhänge, Reihen und Netze von Nebenbedeutungen, Beziehungen des Namengebers zum benannten Objekt kompakt<sup>4</sup> zu erscheinen und zu wirken, sie sind besonders sprachökonomisch, speicherfähig und abrufbar (siehe auch Thurmair 2002: 87; Walther 2004: 13). Zur Individualisierung von Personen, Orten, Artefakten, Objekten usw. werden vom Namensgeber bestimmte Namen gewählt, unter anderem:

– *weil* sie (für das Individuum / für die Gemeinschaft) schon etwas *bedeuten* (Namen von Eltern, Großeltern, Paten, beliebte Roman-, Film- oder Bibelgestalten);

– *um* (vergessene) *Bedeutungen* (von Ereignissen z.B.) *wachzuhalten* (Beispiel: *Str. 1 Decembrie 1918<sup>5</sup>*), *Bedeutungen zu erwecken* bzw. wieder ins Leben zu rufen, oder dadurch eine erwünschte Handlung/Wirklichkeit, einen Vorgang zu beschwören/induzieren/materialisieren durch die Magie und Macht des Wortes: „Die Vorstellung, daß derjenige, der Namen gibt, wegnimmt oder Kenntnis von ihnen bekommt, damit auch Macht über die Menschen hat, sitzt tief und bezieht sich keineswegs nur auf Götter“ (Bergmann 2000: 122). (Beispiele: Stollennamen/Baia Mare, vom Mittelalter: *Salvator/Heiland, Mariahilf; Boulevard Victoria socialismului* „Sieg des Sozialismus“, in Bukarest vor der Wende; wobei der Volksmund gleich ergänzt hat: ... *über das gesamte Volk*);

– *um neue Bedeutungen zu gestalten*, z.B. eine neue ideologische/kommunistische Bedeutung für eine historisch-geografische Region, durch das Einfügen der Farbenbezeichnung „rot“ *Maramureşul roşu* (eine Veröffentlichung in den 50er Jahren).

<sup>3</sup> Wilhelm F.H. Nicolaisen, Are there Connotative Names?, *Names* 26, S.40–47, zitiert von Nicolaisen in Name and Appellative, in Eichler (1995: 384–393).

<sup>4</sup> durch eine raumsparende Anordnung der Teile als Ganzes verhältnismäßig klein, wenig Platz beanspruchend und eine einfache äußere Form aufweisend (www.duden.de).

<sup>5</sup> Viele Straßen in Städten Rumäniens wurden nach dem Datum des Anschlusses Siebenbürgens an das Altreich Rumänien benannt; Nationalfeiertag Rumäniens nach der Wende.

– um einen Gedankeninhalt, eine Gedankenrichtung, eine politische Orientierung zu symbolisieren. Beispiele: die Kinos *Steaua Roșie* „Roter Stern“, *Timpuri Noi* „Neue Zeiten“<sup>6</sup>; *Mătasea populară* „Volksseide“, vor der Wende eine Fabrik in Jassy.

Man kann also sagen: Die nach unserem heutigen Verständnis neutralen Vorgänge des Benennens und Zuhörens sind im traditionellen Verständnis mit einer Machtsemantik aufgeladen, die sich auf eine religiöse wie eine weltliche Macht beziehen kann. Benennen heißt Erschaffen, Befehlen, Inbesitznehmen – Zuhören heißt Befolgen, Gehorchen, Sich-Unterwerfen. Und weil man den Wörtern – den gesprochenen wie den gehörten Wörtern – eine solch große magische Kraft zusprach, mußte man entsprechend vorsichtig mit ihnen umgehen. Es galt Tabuvorschriften zu beachten, Geheimnisse zu wahren und allgemein die hinter den Wörtern liegende Macht und symbolische Ordnung zu respektieren (Bergmann 2000: 123).

Namen im öffentlichen Raum widerspiegeln, einerseits, die Zeitgeschichte der Namensgeber, durch Berufung und Bezug auf gerade gültige oder geltend zu machenden Mentalität, eigene Vorstellungen, Ideologie, Religion, Mythologie, Helden und Persönlichkeiten, markante Ereignisse, im Allgemeinen die sozio-kulturelle Geschichte der Gemeinschaft aber auch die des Individuums, andererseits, zu erweckende erlebte vergangene aber gedenkwürdige Zeiten mit ihren Ereignissen, egal ob glücklich oder tragisch, trotzdem ausschlaggebend für Individuum oder Gemeinschaft und besitzen gleichzeitig manipulatorische Eigenschaften, wobei die Sprache zu politischen Zwecken instrumentalisiert wird:

Nimmt man Macht allein in seiner politisch-institutionellen Form in den Blick, tritt Sprache als ein bloßes Machtinstrument in Erscheinung und steht – seiner funktionalen Bedeutung nach – neben Körperkraft, Geld, Sanktionsgewalt und anderen Mitteln der Machtdurchsetzung... Erst eine Begründung der Macht im Mikrokosmos sozialer Situationen und Interaktionen gestattet es, einen solchen inneren Zusammenhang von Macht und Wort zu entdecken (Bergmann 2000: 121).

Mit Bezeichnungen und Benennungen des öffentlichen Raumes, in größeren oder kleineren Gemeinschaften, wird die Individualisierung von Objekten des engeren und weiteren Raumes, zwecks Identifizierung bzw. zur Heraushebung von Bezeichneten mit Hilfe von Namen in Verbindung mit Individualbegriffen aus der Menge der Allgemeinbegriffe mit ihren Benennungen, durch identitätsschaffende Eigenschaften, Kodifizierung, Symbolisierung intendiert, so dass Gattungsnamen zu Eigennamen befördert werden (z.B. ein Appellativum wie *Schacht* wird zum Eigennamen als *Göpel*/*Gepel Schacht*, mit der Struktur Gattungsnamen+Gattungsnamen) oder ein *Stollen*, auf *Skt. Nepomuk* „getauft“, wird zum *Skt.Nepomuk-Stollen* (Eigennamen+Gattungsnamen). Nach Eichler (2004: 7) ist der Eigenname „ein sprachliches Zeichen mit seiner Funktion als Zeichen der Individualisierung und Identifizierung herauszuheben, theoretisch zu begründen und näher zu beschreiben, als ein sprachliches Universale, als ein integrierender Faktor der

<sup>6</sup> In Klausenburg, in den 60er/70er Jahren und Letzteres auch eine U-Bahn-Haltestelle in Bukarest.

<sup>7</sup> „durch im Kreis herumgehende Menschen oder Tiere bewegte große Drehvorrichtung zum Antrieb von Arbeitsmaschinen“ (<http://www.duden.de/>).

Kommunikation: vor allem im Hinblick auf die onymische Nomination im Unterschied zur appellativischen” zu definieren. Nach Wimmer (1995: 372–373) bekleiden Eigennamen eine Sonderrolle, die sich „zuletzt auch in dem zeichen- und sprachtheoretischen Status von EN” spiegelt:

Die Phänomene, die dabei im Vordergrund der Betrachtung stehen, sind im Wesentlichen die folgenden: a) Durch EN stellen die Sprachbenutzer eine besondere Beziehung zur nichtsprachlichen Wirklichkeit her. Dies zeigt sich vor allem in Sprachhandlungen wie die Namengebung und dem Benennen von Gegenständen, Personen, Institutionen, Orten und Ereignissen (vgl. Srámek Art.55). Die Menschen ordnen ihre nähere Umgebung und die für sie wahrnehmbare Welt weitgehend über die Namen, die den identifizierbaren Gegenständen „anhafte”; die Namen, die jemand kennt, und die Relationen zwischen den Namen bilden für das Individuum gewissermaßen die mentale Landkarte [ ... ] der sprachlich artikulierten Welt. b) EN haben eine herausragende Funktion bei der Wahrnehmung der personalen Identität ...

Weiter, haben Eigennamen realitätsstiftende und –ordnende Funktion, sie sind sprachliche Universale, sie spielen eine Sonderrolle in der natürlichsprachlichen Konstruktion der Beziehung zwischen Sprache-Mensch-Wirklichkeit. (Wimmer, ebenda). Auf der Ebene der politischen Tätigkeit einer Gemeinschaft, widerspiegelt die Benennung von Objekten im öffentlichen Raum Manipulation und Sprachpolitik.<sup>8</sup> Von einem theoretischen Blickwinkel, betont Van Langendonck (2007: 38) das theoretische Interesse für die Konstruktion und Funktion der Eigennamen:

In my view, the question of whether proper names have meaning may well be the wrong question, the right one being in what way the meanings are construed and function. We could see Frege’s *Sinn* as meaning by itself. In common nouns, this meaning crucially determines the denotatum, in proper names, the meaning helps to retrieve an already given denotatum. For practical reasons, we can still call the meaning of common nouns ‚conventional meaning’, that of proper names ‚associative meaning’. Moreover, both word classes do also show grammatical meaning, which is the only sense in (personal) pronouns.

## 2. Zum Namen in öffentlichem Raum und kollektivem Gedächtnis

Der *kollektive Gedächtnisverlust* führt dazu, dass beispielsweise *Michelangelo* als Computervirus und *Beethoven* als Hund wahrgenommen werden, dass *Leonardo da Vinci*, *Erasmus*, *Socrates* oder *Marie Curie* auf europäische akademische Mobilitätsprogramme zurückgeführt werden. Das Wort *Glasperlenspiel* erzeugt zwar Wiederhall bei Popmusikliebhabern, weil der Name auf eine Band<sup>9</sup> zurückgeführt wird, nicht auf Hesses Roman, obwohl das Duo sich nach dem Roman benannt hat. Kultureliten der Bildungszivilisation bedürfen keiner Quellen und Hinweise zur Entschlüsselung von Namen wie die o.a. Für die Bildungseliten sind diese mit ihrem wahren oder ursprünglichen Inhalt verbunden, der als immaterielles Welterbe und Gemeinschaftsgut, allen Sozialschichten bekannt werden sollte. Trotzdem, ist solch ein *Glasperlenspiel* nicht jedem zugänglich. Außerdem, ist Kulturgut nicht jedem Gemeinschaftsmitglied, für seine indi-

<sup>8</sup> Siehe auch Bergmann (2000: 125–127), über die epistemische Macht des Wortes.

<sup>9</sup> *Glasperlenspiel* ist ein deutsches Elektropop- und Singer-Songwriterduo aus Stockach.

viduelle Entwicklung und Ausbildung von Nutzen. Aus entgegengesetztem Blickwinkel, könnte die Anhäufung von Erklärungen, Definitionen und Angaben zu Informationsquellen zur Plage geistigen Schaffens und sprudelnder Kreativität wie auch der Rezeption werden, weil das, was für manche eine Selbstverständlichkeit ist, bleibt für andere unbekannt und somit erklärungsbedürftig. Andererseits, wäre es absurd, sich alle Informationen zu merken; selbst das menschliche Gedächtnis handelt selektiv. Trotzdem, zählt die Steigerung der biologischen und technischen Gedächtniskapazität noch zu den prioritären Bestrebungen der Menschheit. Aus diesen Gründen, finde ich, dass die Rolle der Benennungen im öffentlichen Raum als Beiträger zur Erhaltung des kulturellen Gedächtnisses fraglich ist: ohne Zusatzangaben zu dem einer Straße verliehenen Namen einer Persönlichkeit, fragen sich die meisten Benutzer, wer das war, wenn sie sich überhaupt fragen.<sup>10</sup>

Viele Eigennamen sind verständlich und interpretierbar, wenn sie aus der Sicht der jeweiligen historischen, politischen, sozialen Struktur und Lage untersucht werden; unter den Schwierigkeiten hier zählen: die Verdunkelung alter und/oder ursprünglich fremder Namen; begrenzte kommunikative Reichweite der Mikrotoponyme bzw. nicht über die Gemarkungsgrenzen eines Ortes; die Veränderlichkeit gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse; die schriftliche Überlieferung, welche von Zufälligkeiten abhängt (vgl. Walther 2004: 16–20). Zur Instabilität der Rechtschreibung im Mittelalter kommen in mehrsprachigen/multikulturellen Gebieten, die wechselhaften Amts/Kanzleisprachen, die unterschiedlichen Muttersprache/Mundart des Sprechers bzw. des Schreibers hinzu, was zur Entstehung von Varianten desselben Namens durch Katasterbeamte, Kartographen (z.B. bei Lanesaufnahmen), Topographen und Stadtbeamte; hier einige Beispiele: *Tyrz*, *Türz*, *Turcz*, *Turz*<sup>11</sup> (eine Grube bei Baia Mare); *Gewzwad* und andere Varianten des ursprünglich Flurnamens *Gänseweide*; *Mógura* (in ung. Orthographie) anstatt rum. *Măgura* oder andere Beispiele von mittelseibenbürgischen rumänischen Choro- und Hydronyme in dt. Rechtschreibung *die Bäche Vălye-Kapri* und *Vălye-Lunki* (Valea Caprii u. Valea Lunchii); *das Gebirge Vurvu-Pojeni* (Vârful Poienii), *Ruu-Formosza* (Râul Frumoasa), *Vălye-Szlatina* (Valea Slatina), *Vălye-Krepaturi* (Valea Crăpăturii), *Pereou Munzuluj* (Pârâul Mânzului), *Vălye-Kerpenyis* (Valea Cărpeniș), *Mogura* und *Tsuta* (Măgura u. Ciuta), *die Berge Tsetras* (Ceteraș).<sup>12</sup>

<sup>10</sup> Siehe dazu auch Thurmair (2002: 87). Beispielssituation: nach der Wende, wurden Straßen in ganz Rumänien umbenannt; so zum Beispiel die *Karl-Marx-Str.* wurde *Gheorghe-Bilașcu-Str.* (in Baia Mare); wenige Stadteinwohner wussten/wissen, dass der Letztere Arzt und eine lokale Persönlichkeit war. Dasselbe galt auch vor der Wende: Namen von Bukarester Straßen: *Thomas Mazaryk* (tschech. Philosoph, Schriftsteller, Politiker), *Julius Fučík* (tschech. Komponist), waren genauso wenig bekannt wie lokale Persönlichkeiten.

<sup>11</sup> Der latinisierte Name *Thursius* (von *Thürzo*, *Tyrz*, *Turcz*) erscheint in Agricolas Werk in einem einfache Bergleute und Grubenbesitzer charakterisierenden Kontext: „Auch hätte König Wladislaus nicht den Thursius, einen Krakauer Bürger, den Bergwerke in dem einst Dacien genannten Teile des ungarischen Königreichs reich machten, in den Kreis der Barone aufgenommen“ (Agricola 1928: 21).

<sup>12</sup> *Allgemeines Geographisch-statistisches Lexikon* Nach amtlichen Quellen, den besten vaterländischen Hilfs- Werken und Original – Manuscripten, von einer Gesellschaft Geographen, Postmännern und Staatsbeamten. Herausgegeben V 11 DRITTER BAND Zweite Auflage WIEN, 1846. (Seite nicht zu erschließen) Internetarchive: <http://www.archive.org>.

Der wechselartige Sprachgebrauch in Urkunden zwischen dem 15. und 20. Jh. (Ungarisch/Deutsch – Ungarisch – Deutsch-Ungarisch und Latein als *lingua franca* und Kanzleisprache, bis Rumänisch ab 20. Jh.) und die Umgangssprachen in demselben Zeitraum: Varietäten des Ungarischen, Deutschen, Rumänischen und anderer Sprachen (Sl., Jdd.) wie auch die daraus entstandenen Misch-Umgangs- und Berufs-Sprachen in Baia Mare und Umgebung, führten zum mehrsprachigen Gebrauch derselben Namen wie auch zu Übersetzungsvarianten (z.B. ung. *Verestó* → rum. *Balta Roșie, Tăul Roșu*). Mit Recht meint Walther (2004: 28), dass Wörter wie Eigennamen in historische Epochen eingebettet sind, dass sie sprachlich-kulturelle Schichten mit jeweils anderen Benennungsaspekten, -inhalten und -formen bilden, die sich nur vermittelt durch Zwischenbereiche, nicht aber direkt und unmittelbar auf gesellschaftliche Veränderungen zurückführen lassen. So ist Namensgeschichte Komponente der Sprach- und Kulturgeschichte, wobei Namen (Benennungen) sich in ständiger Alternanz von Kontinuität und Diskontinuität und in der Kontaktzone zwischen Neuem und Alten befinden, bei manchmal zeitweiliger Koexistenz alter und neuer Benennungen im öffentlichen Raum. Die Dauerhaftigkeit eines Namens bzw. eines Toponyms hängt von der *Beständigkeit des benannten Objektes*, von der des *Benutzers* und von der von ihm gesprochenen *Sprache* ab. (Besonders ersichtlich sind diese Abhängigkeiten am Beispiel der Stadtnamen von Baia Mare, siehe Tabelle weiter unten.) Der Namenwechsel (Walther 2004: 30–34) ist oft durch staatlich-administrative Anordnung erfolgt und in vielen Fällen haben Ehrennamen ältere Benennungen verdrängt.<sup>13</sup> Über die Lebensdauer von Bergbauobjekten und ihren Namen schreibt Georg Agricola:

Daß dieser Brauch, die Gänge, Schächte, Stollen zu benennen, schon in alten Zeiten geübt worden ist, erfahren wir von Plinius, der schreibt: „Es ist erstaunlich, daß die einst von Hannibal in Spanien angelegten Gruben noch heute betrieben werden und dabei noch ihre von den Findern erhaltenen Namen trage; so heißt heute noch Baebelo die Grube, die dem Hannibal jeden Tag dreihundert Pfund Silber lieferte“ (Agricola 1928: 33).

Jean-Claude Bouvier (2007: 23–38) unterstreicht Funktion und Rolle der Namensgebung im öffentlichen Raum; diese seien Handlungen wie etwa *Gedenken-Vergessen-Löschen-Tilgen* zuzuordnen. Jean-Marie Guillon (2001: 123) ist der Meinung, dass die Bezeichnung des öffentlichen Raumes in unserer Zeit, im klassischsten Sinn des Wortes, von Politik bestimmt wird. Namen so zu lassen wie sie sind, sie zu ändern oder neue zu schaffen bedeutet genau so viele Optionen, welche einen politischen Sinn besitzen. Signifikante Momente in der politischen, kulturellen, sozialen, religiösen, ideologischen, ökonomischen Geschichte größerer oder kleinerer Gemeinschaften, von Völkern und/oder Staaten/Nationen werden im öffentlichen Raum markiert, wenn öfters auch nur zeitweilig fixiert, in Namen von Straßen, Plätzen, Einrichtungen, Gebäuden, Vereinen, Stiftungen,

---

<sup>13</sup> Sei hier zum Beispiel die Benennung zahlreicher Objekte in Rumänien (nach 1948), nach dem *kommunistischen Märtyrer Vasile Roaită* gebracht; nach 1962, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass es sich um einen fabrizierten Mythos handelte, wurde der Name von der Liste rumänischer illegaler Jungkommunisten gestrichen. Der Zeitraum 1948–1962 genügte aber, dass Vasile Roaită und seine Sirene zu einem Begriff werden. (z.B. Prima –TV, 06.06.2013, in einer satirischen Show: „... es hörte sich lauter als Roaităs Sirene.“

Verkehrsmitteln usw. Den im Laufe der Zeit stattgefundenen Änderungen von Namen können politische, nationale, regionale, gemeinschaftliche, ideologische Änderungen von Interessen und Mentalitäten wie auch kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Entwicklungen abgelesen werden. Hierfür, ein Beispiel zu Bezeichnungen für einunddieselbe Straße in Klausenburg, im Laufe der Zeit:

Zeit	Name	dt. Übers.	Motivation
Ende 19. Jhs.	Deák Ferenc utca (ung.)	Deák –Ferenc-Str.	n.: Deák Ferenc (1803–1876), ungarischer Staatsmann und Justizminister, „The Wise Man of the Nation“ <sup>1</sup> / „The Sage of the Country“ <sup>2</sup>
1919–1945	Strada Regina Maria (rum.)	Königin-Maria- Str.	n.: Prinzessin Marie Alexandra Victoria v. Sachsen-Coburg und Gotha (Marie of Edinburgh) 1875–1938, Mitglied der britischen königl. Familie, Gattin von Ferdinand v. Hohenzollern-Sigmaringen / Ferdinand I von Rumänien
1945–1960	Strada Molotov(rum.)	Molotov-Straße	n.: Viaceslav Molotov, Hauptunterzeichner des deutsch-sowjetischen Molotov-Ribbentrop-Nichtangriffspaktes 1939
1960–1989	Strada Dr. Petru Groza (rum.)	Dr. Petru Groza-Str.	n.: Dr. Petru Groza, Ministerpräsident der ersten Regierung nach dem 23. August 1944, Tag der „Befreiung Rumäniens vom faschistischen Joch“; die Regierung hatte sich als „von breiter demokratischen Konzentration“ selbstbezeichnet.
seit 1989	Bulevardul Eroilor (rum.)	Helden-Boulevard	<i>ohne nationalistische oder ideologische Konnotation</i>

<sup>1</sup> www.wikipedia.org

<sup>2</sup> Encyclopaedia Britannica www.britannica.com

Namen von Großstädten und Metropolen wurden geändert, wenn auch dies internationalen oder sogar wirtschaftlichen Impact hätte haben können, wie auch Namen kleiner Ortschaften, ohne jede Bedeutung.

Bekannte Beispiele zur Änderung von Ortsnamen großen internationalen Impactes sind, unter anderen<sup>14</sup>:

- St.Petersburg (Sankt/Saint Petersburg) in Russland: 1611 Nyen (in Ingermanland), schwedische Ortschaft; 1703 *Sankt Petersburg*; 1914–1918 *Petrograd* (russ. *grad* für dt. *Burg*, ohne dt. *Sankt*); 1924 *Leningrad*; 1991 *Sankt/Saint Petersburg* (infolge einer Volksbefragung).

- Stalingrad, in Russland: 1589 *Tsaritsyn* (von trk.-tatarisch Sari Su „gelbe Gewässer“); 1925 *Stalingrad* (zu Ehren von Joseph Vissarionovich Stalin und der Stadt, als Anerkennung ihrer Rolle während des Bürgerkriegs in der Verteidigung gegen die Weiße Armee 1918–1920); 1961 *Volgograd*, infolge der Anerkennung des Regimes Stalins als extreme Diktatur.

In den folgenden Beispielen handelt es sich um Ortsnamenänderung ohne jeden internationalen, oder ökonomischen Impact, auf Grund der internen Sprach- und

<sup>14</sup> Nach den offiziellen Webseiten der erwähnten Orte und anderen öffentlichen Quellen, wie auch gem. zufälligen Informanten.

Nationalitätenpolitik Rumäniens, zwecks ideologischer Anpassung der Benennung, welche ideologisch und national symbolisieren und konnotieren musste:

- Das Dorf *Tatlageacul Mare* (z. Z. des Osmanischen Reiches; trk. *Büyük Tatlıçak*; Krim-Tatarisch *Balaban Tatlıcaq* etwa „Süßholz“); *Dulceni*<sup>15</sup> „Süßlinge“ (Kreis Constanța), *Domnița Elena* (Prinzessin Elena) in der Zwischenkriegszeit, wurde 1945 auf 23 August umgetauft, nach dem Datum der „Befreiung Rumäniens vom faschistischen Joch“ (23. August 1944); die Ortschaft trägt auch heute noch denselben Namen, weil die Einwohner den Vorschlag zur Umbenennung auf *Unirea* abgewiesen haben, obwohl ein Name wie *Einheit* die Erinnerung an die kommunistischen Zeiten gelöscht hätte.

- Das Dorf *1 Decembrie* (Kreis Ilfov), ursprünglich: *Copăcenii de Sus* oder *Copăceni – Carada* (trk. *karada, karádi* Adv. am/an/ans Land; Adj. angeschwemmt/anschwemmend, über Land; Nomen: Erde, Boden, Festland, Sand, Strand<sup>16</sup>); *Regele Ferdinand* (König Ferdinand, in der Zwischenkriegszeit); *30 Decembrie* (nach dem Tage im Jahre 1947, als König Michael von Rumänien vom kommunistischen Regime verbannt wurde<sup>17</sup>; heute: *1 Decembrie* (seit 1989, benannt nach dem Tag der Vereinigung Transilvaniens mit dem Altreich Rumänien).<sup>18</sup>

- Das Dorf *Lumina* (Kreis Constanța): 1880 *Cogealia* (im Gründungsjahr; zu Ehren von *Cogea-Ali* „Ali der Große“, ein tatarischer Stammeshauptling); 1929 *Valea Neagră* („Schwarztal“); 1965 *Lumina* („Licht“, wahrscheinlich auf „das Licht neuer Zeiten, neuer Ideologie“ zurückzuführen, denn 1965 ist das Jahr in dem Ceaușescu Generalsekretär der RKP<sup>19</sup> wurde und die neue Verwaltungseinteilung Rumäniens durchsetzte.)

Das Namengut beleuchtet siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge und Prozesse, welche sich in den Veränderungen der Namen reflektieren. Bewohner- oder Insassennamen in der Funktion von Siedlungsnamen können die ökonomischen und sozialen Geschehen, Abhängigkeiten, ethnische Zugehörigkeit einer Siedlergemeinschaft anzeigen (Walther 2004: 34). Hunderte von Toponymen in ganz Rumänien, widerspiegeln ursprüngliche ethnische Zugehörigkeit der Gemeinschaft (Țurcanu 2007)<sup>20</sup> wie z.B. im untersuchten Areal: rum. *Tăuți* (ung. *Tóthfalú*) „Slowakendorf“, *Tataren-Engpass*, *Rus*, *Unguraș*, oder in weiterer Umgebung: rum. *Sărmăzău* von ung. *Szászmező*, Lehnübersetzung von dt. *Sachsenfeld*, oder *Teitschi Reih'* und *Zipsler Reih'*, Ortsteile in Oberwischau/Vișeu de Sus (Maramuresch).

Pierre Henri Billy (2001: 17–40) stellt eine Typologie der hodonymischen Bezeichnungen und erklärt ihre Rolle und Funktion als Beschreibungen der funktionalen, sozialen, historischen, geografischen, natürlichen und mentalen Welt:

– *funktionale Beschreibungen*: topographische Merkzeichen (Berge, Flüsse, architektonische Bezüge: Gebäude; Lokalisierungen: am Bach, an der Brücke u.ä.), Handelszeichen und Richtungen.

<sup>15</sup> Auf der Landkarte der Vereinigten Rumänischen Fürstentümer, von Antonie Parteni și George Filipescu-Dubău, București, 1865; offizielle Seite: ro.wikipedia.org.

<sup>16</sup> <http://translation.babylon.com/turkish/to-english/karada/>

<sup>17</sup> Der Tag ist auch als „Tag der Ausrufung der Rumänischen Volksrepublik“ bekannt.

<sup>18</sup> Bekannt auch als „Anschluss Siebenbürgens an das Mutterland“, am 1. Dezember 1918.

<sup>19</sup> Die Rumänische Kommunistische Partei.

<sup>20</sup> Țurcanu (2007: 365–379) enthält Korpus der Ortschaften in Rumänien, welche nach Ethnonymen benannt wurden, wie z.B. *Tătărași*, *Tătăreni*, *Tătari*, *Unguraș*, *Ungureni*, *Sascut*, *Săsciori*, *Sasca*, *Ruși*, *Lipova*, *Secuieni*, *Olosig* (ung. *olasz* Italiener).

– *soziale Beschreibungen*: Gewerbemarkzeichen, die Namen der Eigentümer, Warenbezeichnungen.

– *Beschreibung der natürlichen Welt*: Tier- und Pflanzennamen (hinzuzufügen wären auch: Namen von Stoffen und Naturschauspielen).

– Da der öffentliche Raum die Macht der Bezeichnungen übernimmt, sind *historische Beschreibungen* durch Straßennamen Hommage zu Ehren unterschiedlicher Ereignisse oder Persönlichkeiten mit Gedenkfunktion im kollektiven Gedächtnis.

– Durch *ideologische Beschreibungen* in den Bezeichnungen wird der politische Wille sichtbar.

Billy meint weiter, dass die Namengebung eine Selektion, wobei die *Umbenennung* zuerst eine Verneinung und nur zweitens eine Namengebung ist. Wie in o.a.n. Beispielen, führen große Ereignisse zum „Enttaufen“ mancher Orte, Plätze, Straßen usw. Auch der Tod von Persönlichkeiten ist Anlass zur Namengebung im öffentlichen Raum. Mit der Zeit, gewinnen technisch-praktische, identitäre, integrative und Verstärkungs-Gründe an Vorrang, so werden die praktische Motivation und der Kampf der Erinnerungen ausschlaggebend, weil Benennen keine rein administrative Handlung ist, sondern es bedeutet einen Willen zu behaupten, einen Sinn zu geben. Aus diesem Grunde ist eine immer schärfere Politisierung ersichtlich, denn Namen im öffentlichen Raum haben politischen und Gedenk-Potential.

Es ist anzunehmen, dass die o.e. Beschreibungstypologie mindestens teilweise, auch Objektamen/Ergonymen (Vasil'eva: 42) wie auch anderen Toponymen angepasst werden könnte.

### **3. Zur Benennung und Umbenennung der Stadt Benennung von Gruben, Schächten, Stollen in Baia Mare und Umgebung**

Nach dem Rückzug der römischen Herrschaft und dem dadurch bedingten Verfall bergmännischer Tätigkeiten, wurde die organisierte Erzförderung in Siebenbürgen und der Maramuresch im 9.–10.Jh. unter Anstößen von Seiten ungarischer Herrscher, des west- und mitteleuropäischen Know-hows und der Ansiedlung von Fachkräften aus diesen Regionen, wiederaufgenommen. Eine zweite Etappe basiert auf weiterem Einsatz von Fachwissen und Technologie, Fach- und Leitungspersonal durch die österreichischen Macht- und Entscheidungsträger. In den siebenbürgischen Bergbaugebieten, einschließlich in dem Banat und der Maramuresch, soll die Ansiedlung ethnisch-linguistischer Gruppen auch als Resultat der Arbeitsmobilität von Gruppen, Träger moderner Technologien jener Zeit, welche deren Einsatz zu sichern hatten, angesehen werden; auch sind diese Ansiedlungen meist Umsiedlungen, in den Bedingungen der Ausbreitung des Habsburger Reiches. Schon bevor dem Bergmannberuf durch Georg Agricolas Werk *De re metallica* (1556/7) ein Status verliehen wurde, gab es innerhalb des Karpatenbogens ein Bergbau und Bergleute begünstigendes Gesetz. Dies könnte neben der wirtschaftlichen auch eine soziale Bedeutung gehabt haben, durch die Wahrnehmung der Kategorie „Bergmann“ als kompakte Berufsgruppe, ungeachtet der Volksgruppenzugehörigkeit ihrer Mitglieder und dadurch wäre hier eine multikulturelle und mehrsprachige Erfahrung des Zusammenlebens durchgemacht worden. Im Laufe von etwa 800 Jahren werden zeitweilige Rezessionsphasen durch den

allgemeinen europäischen Aufschwung, Fortschritt, durch Erneuerungen und wissenschaftliche Entdeckungen rasch überwunden. Siebenbürgen, das Westgebirge, das Banat und die Maramuresch werden von der Geschichte des Bergbaus und des Hüttenwesens geprägt, welche größtenteils mitteleuropäische Entwicklungen durchmachen, und mit der Entwicklung des österreichischen Bergbaus in Verbindung stehen.

Die Sprachen, welche institutionell als Unterrichts- und Fremdsprachen in der mehrsprachigen Gemeinschaft, erworben wurden, in deren öffentlichen Raum der drei/mehrsprachige Sprachkontakt vorkommt, sind<sup>21</sup>: • bis im 18.Jh.: Latein und Ungarisch • von 1790: Deutsch, Latein, Ungarisch • von 1819: Ungarisch • von 1844: nur Ungarisch; Pflichtsprachen: Latein, Griechisch, Deutsch; Fakultative Sprachen: Rumänisch, Französisch. Nach 1774 (gem. der *Allgemeinen Schulordnung*), werden Lehrbücher in den Sprachen Deutsch, Ungarisch und Rumänisch gedruckt.

Von der ersten urkundlichen Erwähnung (im XIV.Jh., allem Anschein nach eine Wiedererwähnung) und bis im 19.Jh. wird die Stadt Baia Mare zur gleichen Zeit unter mehreren Namen, und seit dem 19.Jh., ausschließlich als *Baia Mare* (rum.) und *Nagybánya* (ung.) erwähnt.

Zeit	Stadtname	Sprache	Übersetzung
1308	Zazar bánya <sup>1</sup> (vemutl. nur eine Siedlung)	Ung.	Zazar –Mine/Grube
1329	Rivulo Dominarum + Zazar Bánya <sup>2</sup>	Lat.+Ung.	Frauenbach+ Zazar –Mine/Grube
1329	<i>Civitas Rivuli Dominarum</i>	Lat.	Stadt zu Frauenbach
1347	Rivulus Dominarum	Lat.	Frauenbach
1391	Asszonypataka	Ung.	Frauenbach
1405	<i>Castellum/civitas/castrum Rivulo Dominarum</i>	Lat.	Festung/Stadt, Burg zu Frauenbach
1405–1465	<i>Castellum Rivuli Dominarum</i>	Lat.	Festung zu Frauenbach
1481	<i>civitas nostra (regis) Rivuli Dominarum</i>	Lat.	unsere (königl.) Stadt zu Frauenbach
1489	<i>Castrum de Rivulo Dominarum</i>	Lat.	Festung zu Frauenbach
Anf. 16. Jhs.	<i>Hungarische Neustadt</i> <sup>3</sup> +Bagna	Dt.+Ung.	Ungarische Neustadt+Grube
1585 <sup>4</sup> , 1600	Nagybanya, Nagibanya	Ung.	Große Grube
1601, 1614, 1648	Nagibagna, Nagy Bania, Nagy Banya	Ung.	Große Grube
1828	Asszony Pataka; Frauenbach; Welka-Banya	Ung., Dt., Sl.	Frauenbach; idem; Große Grube
1851	Nagybanya, Asszonypataka	Ung.	Große Grube, Frauenbach

<sup>1</sup> Palmer Kalman, Nagybanya és környeke, Baia Mare (1894: S.82) in *Monografia* (1972: S.123).

<sup>2</sup> Documente privind istoria României, secolul al XIV-lea Seria C. Transilvania, vol. II, (1321–1330), București, Editura științifică, p. 289–290. Documentul nr. 544. In *Monografia* (1972: S.130, 133).

<sup>3</sup> Szatmár vármegye, o.J., S.205–206. In *Monografia* (1972: S.142).

<sup>4</sup> Von 1585 bis 1851, in Coriolan Suciu *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*, vol. I, A-N, București, Ed. Academiei, 1967.

<sup>21</sup> *Monografia* (1972: 498).

**Georg Agricola** (1494–1555) schreibt in seinem als Lehrbuch für Bergbau und Hüttenwesen nahezu bis im 19. Jh. dienenden *Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen* (1928: 33):

Den gefundenen Gängen sowie den Schächten und Stollen gibt man Namen, und zwar entweder nach den Findern, wie zum Beispiel der Annaberger „Köhlergang“ so genannt ist, weil ihn ein Köhler fand; oder nach den Gewerken<sup>22</sup>, wie der „Geyr“ zu Joachimsthal nach der Familie Geyr, die dort Kuxe baute; oder nach den gewonnenen Mineralien, wie der Joachimsthaler Bleigang oder der Schneeberger Wismutgang; oder nach dem Zufall, der zur Entdeckung führte, wie das „Reiche Geschub“ zu Joachimsthal, das ein Wildbach bloßlegte. Öfter jedoch geben die ersten Finder den Gängen, sonderlich aber den Gruben die Namen von Persönlichkeiten, wie, „Deutscher Kaiser“, „Apollo“, „Janus“, oder von Tieren, wie „Löwe“, „Bär“, „Widder“, „Kuh“, oder von leblosen Dingen, wie „Silberkasten“, „Ochsenstall“, oder von etwas Lächerlichem, wie „Narrenfresser“; oder endlich einen Namen, der eine gute Vorbedeutung hat, wie „Gabe Gottes“.

**Ignaz von Born** (1742–1791)<sup>23</sup> berichtet in dem *Sechzehnten Brief* an seinen Freund und Verleger Wilhelm Jacob Ferber, den ersten von den drei, über die Gegend von Baia Mare, Baia Sprie und Cavnice: „Ziveen Tage brachte ich auf dem Wege von *Klausenburg* nach *Nagy Banyá* zu.“<sup>24</sup> Choronyme, Oronyme, Oikonome, Oikodonyme, Dromonyme, Politonyme, Ergonyme erscheinen in Borns Briefen, wie sie den Landkarten, Revierkarten und Verwaltungsdokumenten bzw. der Verwaltungssprache seiner Zeit entnommen wurden und in der von Instabilität und Sprachkontakt geprägten Form und Rechtschreibung: *Klausenburg* (dt.), *Nagy Bánya* (ung.), *Tordenser Comitatus* (lat.+dt.), *Toroczkoer Gisenwerke* (ung.+dt.), *Rudna* (dt.), *Bistritz* (dt.), *Dees* (ung.+dt.), die *Szolnocker Gespannschaft* (ung.+dt.), *Sathmarer Gespannschaft* (dt.), *Ololapos* (ung.), *Fiskal<sup>25</sup>- und Kammerdörfer* (Gattungsnamen; dt.), *Kapnik* (ung., dt.) *Marmaroser Gespannschaft* (ung.+dt.), *Fürstenthum Siebenbürgen* (dt.), *Felső-Bánya* (ung.), *Königl. Pochwerke in Felső-Bánya* (dt.+ung.), *Nagy-Bányaer Königlichen Münze* (ung.+dt.) (dt.), *neuerkaufte Herrschaft Ololapos* (dt.+ung.) *die Borkutische Grube* (ung.+dt.), *Kreuzberg* (dt.), *Fekete Bánya* (ung.), *Lapos Banyá* geteilt in: *Miz-Bányer* und *Sargo-Bányer* Bergwerke, in der Herrschaft *Miztofalú* (ung.+dt.), *Illoba* (?) Fürstenstollen (dt.), *Rotaer Gebürge* (rum.+dt.); oder die Erzgänge: *Maria-Hülfer*, *Barbara* oder *Josephi*, *Josephiner*, *Kapniker* oder *Ungarstollner*, *Erzbacher*, *Theresia*, *Clementi*, *Petri* und *Pauli* und *Christophori* Gang.<sup>26</sup>

Zahlreiche Grubennamen lebten/leben im kollektiven Gedächtnis weiter (in der rumänischen und ungarischen Varianten), wie aber auch manche andere Ergonyme (*vercaus*

<sup>22</sup> *Gewerke* bedeutet „Arbeitgeber“.

<sup>23</sup> Ignaz, Edler von Born Mineraloge, Geologe, Freimaurer und Mitglied des Wiener Illuminatenordens, Beisitzer am Oberstkammergrafen-Amt in Schemnitz, am Obersten Münz- und Bergmeister-Amt in Prag, Mitglied mehrerer europäischer Akademien, Freund von Mozart, Erfinder einer Amalgamierungsmethode, Verfasser vieler Werke zur Mineralogie und Geologie wie auch Organisator und Leiter der Mineralienkabinette am Wiener Hof. Siehe auch (Țurcanu 2011: 207–220).

<sup>24</sup> Born (1774: 146).

<sup>25</sup> *Satele de pe Fisculuş* waren 1509 Teil des Lehens Baia Mare; 1566: zu *civitas de Rivuli Dominarum* und *Baia Sprie / Medius Mons* gehörten 14 Dörfer; 1576: 15 Dörfer; 1583: 11 Dörfer, später 14 Dörfer. *Monografia* (1972).

<sup>26</sup> Born (1774: 146–164).

von dt. *Werkhaus*, alte Bezeichnung der Produktionshalle im *Phönix*-Chemiekombinat). Die Bezeichnung *Fiskaldörfer*, trotz der politisch-administrativen und ideologischen Umwandlungen. *Satele de pe Fiscuș* (rum.) ist heute noch ein Begriff, im Sinne eines gemeinsamen traditionsbildenden alten Status'. Dieser überlegene Status könnte auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass Baia Mare eine königliche Freistadt, auf königlichem Boden war, der Eigentümer, mit dem verhandelt wurde, war der Kaiser selbst;<sup>27</sup> so erhalten die *Fiskaldörfer* Merkmale wie etwa „vorstädtisch, miteinbezogen in den Bergbaubetrieb durch konnexe Gewerbe“, „keine Steuerzahler“ wie auch (heute noch) „ethno-folklorische Spezifität“.

<b>Statistik zu lokalen Kleinobjektnamen (Mikrotoponymen) im Bergbau: Namen von Gruben, Stollen und Erzgängen in Baia Mare und Umgebung<sup>1</sup>:</b>	
<b>Agricola: Benennung erfolgt nach...</b>	<b>Typologie und Beispiele für Baia Mare und Umgebung</b>
<i>Findern</i>	unbekannt, nicht zu erschließen (0 Aufz.)
<i>Familie/Besitztum einer Familie und lokalen Persönlichkeiten</i>	Anthroponyme, Familiennamen; z.B.: <i>Thürzo / Tyrza / Turcz, Hell, Brauner, Pocol.</i> (12 Aufz.)
<i>Mineralien, besser Stoffnamen</i>	Erz, Letten, Mineralwasser, Blei; z.B.: <i>Erzbacher, Läppen/Letten, Borkuter, Văna Plumboasă</i> (4 Aufz.)
n. zur Entdeckung führendem Zufall	unbekannt, nicht zu erschließen; vielleicht trotzdem <i>Gabe Gottes</i> (1 Aufz.)
politischen Persönlichkeiten	<i>Kaiser (Regio), Fürst, Principe, Rege</i> ; außerdem: <i>Theresia, Joseph, Miksa, Cuza</i> , etwa 5 andere (14 Aufz.)
<i>biblischen Gestalten, Namen, der eine gute Vorbedeutung hat</i>	Hagionyme: z.B. <i>Skt. Stefan, Skt. Nepomuk</i> ; Geortonyme: z.B. <i>Kreuzerhöhung, Mariä Heimsuchung/ Erkundigung, Opferzeit</i> ; Mythonyme od. rel. Begriffe: <i>Heilige Dreifaltigkeit, Göttliche Vorsehung</i> ; metaphorische Bezeichnungen: <i>Virgo assumpta, die Erwartende, Salvator</i> ; gute Vorbedeutung: <i>Gabe Gottes</i> ; (48 Aufz.)
<i>Tieren</i>	<i>Gans (+Drymonym ‚Weide‘); Pferd, Lerche, Krähe, Schwalbe, Bär, Ochs, Kalb, Wolf</i> (±Ergonym/Objektnamen ‚Schacht‘, ‚Grube‘) (9 Aufz.)
<i>leblosen Dingen (Artefakten oder Objekten)</i>	z.B. <i>Cui de Piatră / Köszeg</i> (=Steinnagel); <i>Akna</i> (=Salzgrube, oder Ortsbezeichnung); Ein anderes Beispiel: einfach <i>Stollen</i> ; (3 Aufz.)
etwas Lächerlichem	ung. <i>leves</i> „Suppe“, <i>leveskenyér</i> „Suppenbrot“ (1 Aufz.)

<sup>1</sup> Nach Ergebnissen in Rodica-Cristina Țurcanu: *Betrachtungen zur grenz-, fach- und sprachübergreifenden Namensgebung für Bergbauobjekte im multikulturellen und mehrsprachigen Bergbaubereich von Baia Mare, Rumänien.* (i.D.).

<b>Andere im untersuchten Areal</b>	<b>Typologie und Beispiele für Baia Mare und Umgebung</b>
nach Geländeformen und Wasserläufen am Abbauort	nach Hydronymen, Choronymen, Oronymen (als Grundwörter) wie: <i>vale / patak / Bach; viz / Wasser; deal / hegy / Berg; tău / tó / Teich</i> (mind. 10 Aufz.): <i>Erzbach, Knoblauchtal, Veresviz</i> ; Phytonym, Farben- oder Mineralienbez. als Bestimmungswort.

<sup>27</sup> *Monografia* (1972: 168).

nach Berufen	Nonne, Bergmann (2 Aufz.)
nach Farben	schwarz, rot, gelb: <i>Fekete bánya, Valea Roșie, Tău Roșu, Mina Galbina</i> (4 Aufz.)
Abstrakta	ung. <i>Írány</i> „Richtung“ (1 Aufz.)
nach vollständigen Namen	Anthroponyme (Vor- u. Nachnamen): z.B. <i>Andrei Florian, Béla Breiner, Nicolae Bonkateu</i>
nach Tauf/Vornamen	Männer- wie auch Frauennamen: z.B. Ödön, Rainer, Aurora, Márton, Sofia. Möglich ist, dass manche darunter Heiligen- oder Kaisernamen sind. (57 Aufz.)
a. nach: technischen Verfahren, Vorrichtungen (Ergonomen); b. nach: Rangordnung des Objektes / rechtl. Stellung im Bergrecht;	z.B. a. <i>ablationis temparis</i> <sup>1</sup> ( <i>Monografia</i> 1972: 254), <i>Umsturz, Steinbruch, Lăppen, Gôpel</i> ; wahrsch. auch: <i>Bewetterung</i> ; b. <i>Principal; Erbstollen</i> ; (8 Aufzeichnungen)
nach fremden und lokalen Toponymen	z.B. <i>Pelsevec</i> <sup>2</sup> , <i>Solon</i> <sup>3</sup> , <i>Gönczvár</i> <sup>4</sup> ; <i>Baia Sprie, Băiuț, Chiuzbaia, Nistru, Ilba</i> . <sup>5</sup> (etwa 15 Aufz.)
ein Politonym	<i>Czimerbánya</i> „Wappengrube“ (1 Aufz.)
nach Völkernamen (Ethnonyme)	<i>Svájczer</i> „Schweizer“; <i>Ungarnstollen</i> (2 Aufz.)
nach Pflanzen (Phytonyme)	a. <i>Kirschbaum, Eiche, Rohr</i> ; b. <i>Knoblauch, Kastanie</i> (von gleichnamigen Hydronymen) (5 Aufz.)
nach Gattungsnamen zur Bezeichnung menschlicher Wesen	<i>Zwerg</i> (Körperwuchs); <i>Weib</i> (Altersgruppe + Geschlecht); <i>Fräulein</i> (sozialer u. Familienstand); <i>Kind</i> (Altersgruppe); <i>Handlanger/Diener</i> (sozialer Stand); alle verletzbare Sondergruppen der Gesellschaft. (5 Aufz.)

<sup>1</sup> Lat. *ablatio, ablationis*: removal, taking away Lat. *temperies, temperiei*: proper mixture, temper; *tempero, temperare, temperavi, temperatus*: combine, blend, temper; make mild. Quelle: Latdict ([www.latin-dictionary.net](http://www.latin-dictionary.net)).

<sup>2</sup> Ortschaft in Polen.

<sup>3</sup> Ortschaft in der Ukraine, dicht an der rumänischen Grenze *Solotvyn/o*.

<sup>4</sup> Ung. *Gönczburg*.

<sup>5</sup> Alle: Städte/Dörfer in Bergbaurevieren.

Die Namen von Gruben, Stollen und Erzgänge im bis 1989 florierenden Bergbauggebiet von Baia Mare und Umgebung waren mehrere Jahrhunderte lang (14.–20. jh.), mit der Anmerkung, dass bis vor der Wende viele<sup>28</sup> und nach der Wende, fast alle stillgelegt wurden, aus namenkundlicher Sicht: •**Anthroponyme**: etwa **143 Aufzeichnungen**. Es sind Namen von gewöhnlichen und außergewöhnlichen Menschen (Eigentümern, Pächtern, Inspektoren, Kaisern); andere bezeichnen ihre ethnische und soziale Gruppenzugehörigkeit (*Ethnonyme*), weitere, ihren Beruf, Geschlecht, Körperwuchs, Altersgruppe: 95 Eintragungen; und weiter, *Hagionyme* und Ereignisse in ihrem Leben samt *Geortonymen*: 48 Eintragungen; •**Topo- und Ergonyme**: etwa **39 Aufzeichnungen**. Die Benennung erfolgte nach Geländeformen, technischen Verfahren, lokalen und fremden Ortsnamen, Gewässern, Mineralien u.ä.: •**Phyto- und Zoonyme**: **14 Aufzeichnungen**: Pflanzen- und Tiernamen.

<sup>28</sup> Aus objektiven Gründen wie: Gefährlichkeit, Verminderung der Menge gewonnener Nutzmineralstoffe, Aufschluss neuer Gruben u.a.

• Wenig Sinn für *Humor* oder Festhaltung eines *Zufalls* und Namen von *Abstrakta* ergeben sich: **3 Aufzeichnungen.**

Hervorzuheben wäre, dass *Mensch, Glaube, Technik, praktisches Wissen* und *Erfahrung* und *Kenntnis der Umwelt* für die Benennung von spezifischen Objekten im erforschten Bergbaugebiet ausschlaggebend waren. Durch Namengebung wurden des Gedenkens würdige und sozial, politisch und ökonomisch wichtige Persönlichkeiten geehrt, ihre Namen im Gedächtnis der Gemeinschaft festgehalten. In der Vergangenheit heilig gesprochene Menschen, wurden von Hilfe und Unterstützung suchenden Namengebern, mit der Benennung von Gruben, Stollen und Erzgängen, beschwört. Im lebensgefährlichen Beruf des Bergmanns, trägt jeder für jeden höchste Verantwortung, so ist der Mensch mit seiner Körper- und Schaffenskraft, dem erfinderischen Geist, seinem Wissen und der Erfahrung, derjenige, dem vertraut wird.

#### **4. Tore, Straßen/Gassen-, Platznamen (Dromo- und Hodonyme), Choronyme, Objektamen/Ergonyme in der Stadt und Umgebung**

Namen beleuchten die Entwicklung der städtischen Siedlungen, die innerstädtische Topographie, Befestigungswesen, Verkehrswege und Handelsplätze, Gewerbe-, Industrie- und Wohngebiete (Walther 2004: 34). Hier, am Beispiel Baia Mare: Tore, Straßen/Gassen-, Platznamen (Dromo- und Hodonyme): lateinische, ungarische und *Misch-Namen*:

<b>Zeit</b>	<b>Name<sup>1</sup></b>	<b>Sprache/n Sprachen in Kontakt</b>	<b>Übersetzung</b>
17.Jh.	Porta magna	Lat.	Großes Tor
	Platae Pontis, Hid-utca	Lat., Ung.	Brückenstraße
	Platae Magiar	Lat.	Ungarisches Tor
	Portae minorum	Lat.	Kleines Tor
	Platae Szatmariensis	Lat. + Ung.	Szatmarer -Straße
	Circulus fori	Lat.	Markt-Ring
	Körös utca	Ung.	Crisului –Str., Kreischer- Str.
	Sellyon utca	österr. Familienname	Sellyon-Straße
	Sellien utca	österr. Familienname	Sellien-Straße
	Mincz- utca	Ung. (von dt. Münze)	Münzerei-Straße
	Felsőbánya	Ung.	Baia Sprie, Mittelberg
	Raák utca	Ung.	Krebs-Str., Strada Racului
	Platae Ujj	Lat. + Ung.	Neue Straße
18.Jh.	Vár-utca	Ung.	Burgstraße

<sup>13</sup> Monografia (1972: 208).

Aus „registrativen Hilfsmitteln der mittelalterlichen und bürgerlichen Staats- bzw. Landesverwaltung“ (Walther 2004: 37): Beispiele von Objektamen/Ergonymen: lateinische, ungarische, deutsche und Misch-Namen:

Zeit	Objektnamen/Ergonyme <sup>1</sup> ; Oikodonyme, Institutionen <sup>2</sup>	Sprache/n in Kontakt	Übersetzung
1547– 1755	Schola Rivulina; Schola Ecc(lesias) t(ic)a Helvetica Confession(is) N(agy)bany(aien)sis Rest(a)urata <sup>3</sup>	Lat.+Ung.	Schule zum Bach; Neue Kirchscheule Helvetischer Konfession zur Großen Grube
16.Jh.	Eagy Smelcyei	Ung.+Dt.	Eine Schmelze
	Mincz <sup>4</sup>	Dt.+Ung.	Münze(rei)
17.Jh.	Molae civitatis inferioris ( <i>Monogr.</i> 1972: 286–87)	Lat.	Stadtmühle unten
	Molae civitatis <i>Bánya oldal</i> (ebenda)	Lat. + Ung.	Stadtmühle zur Grube unten
	Molae <i>Xenodochii</i> civitatis (ebenda)	Gr.-Lat.	Mühle des städtischen Altenheimes
18.Jh.	Curiae civitatis ( <i>Monogr.</i> 1972: 294)	Lat.	Gemeindehaus
	Domus salinaria ( <i>Monogr.</i> 1972: 225)	Lat.	Salz(ob)amt
	Kádár bástyája ( <i>Monogr.</i> 1972: 225)	Ung.	Fassbinder-Bastei
	Veres Torony (ebenda)	Ung.	Roter Turm
	Vértorony (ebenda)	Ung.	Blut-Turm
1808– 1847	Regio gimnazii Nagybanyensis (ebenda, S. 497)	Lat.+Ung.	Königl. Gymnasium zur Großen Grube
1820	Mola <i>szaszariensis</i> (ebenda, S.374)	Lat.	<i>Sasar</i> -Mühle

<sup>1</sup> Kamianets, Wolodymyr, 2000: „Die EN [Eigennamen] von Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Vereinen, Flug- und Fernsehgesellschaften u. ä. bezeichnen die Denotate, die als besondere Einheiten höheren Grades auftreten, und nicht als eine Menge derer Belegschaften oder als Gebäude und Räumlichkeiten, in denen sie untergebracht sind. Kunze (1998: 10) bezeichnet solche Propria als *Objektnamen* oder *Ergonyme*. Podol'skaja (1988: 151) gebraucht für die Bezeichnung dieser EN auch den Terminus *Ergonyme* (gr. *ergon* „Arbeit, Tätigkeit“ + -hQ\p). Für die Bezeichnung der Unternehmen, Institutionen u. ä. werden im Deutschen zwei prinzipiell verschiedene Benennungstypen gebraucht: 1) reale, die auf den Standort des Denotats sowie den Tätigkeitsbereich des Betriebes, der Institution usw. hinweisen [...]“ S.53.

<sup>2</sup> Vasil'eva, Natalija *Die Terminologie der Onomastik, ihre Koordinierung und lexikographische Darstellung*, Lizenz Creative Commons BY-NC-ND: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>. S.42.

<sup>3</sup> Inschrift auf Balkenstück (im Museum des Kreises); Textrekonstruktion in *Monografia* (1972: S. 479).

<sup>4</sup> Szatmár vármegye, S. 21, 215.

Choronyme als spezialisierte *Flurnamen* (für vermessenenes Land), *Riednamen*<sup>29</sup> (*Flur*<sup>30</sup>: kleinräumiges geographisches Raumelement) für Gemarkungen, Parzellen, Fluren, Gewanne, Gaue, Gefilde im Stadtrevier erscheinen in Urkunden des 15. und 16.Jh.<sup>31</sup> nebst Weingärten und Auen (rum. *lunci*), Wiesen/Weidewiesen (rum. *rături*) und Heuwiesen (rum. *fânațe*) lat. *feneta*, *fenilia*, *prata* (alle bedeuten Wiese, Heuwiese), ung. *rétek*: 1556

<sup>29</sup> *Ried*: b. mit Ried bewachsenes, mooriges Gebiet [www.duden.de](http://www.duden.de).

<sup>30</sup> (gehoben) offenes, unbewaldetes Kulturland b.in Parzellen eingeteilte landwirtschaftliche Nutzfläche eines Siedlungsverbandes c. abgegrenztes Teilstück einer Flur; Gewinn. [www.duden.de](http://www.duden.de).

<sup>31</sup> Angaben in der *Monografia* (1972: 275, 293 u.f.).

lat. *Pratum seum fenetum castelli* „Wiese für das schlosseigene Heu“; 1569 *Pratum Kysbanya Réte* (lat.+ung.+ung.): „Heu/Heuwiese zur Wiese der Kleinen Grube“; 1553, 1556 ung. *Kyrály Rethé* „Kaisers Wiese“; rum. *lunca/ung. lanka*, die Wiese *Irotwá*<sup>32</sup>; *Deczen* oder auch *Dechye* von ung. *Décsény* oder von dt. *Decke* oder *Dächer* für die Hänge an den Hügeln am rechten Ufer des *Sásar/Zazar*-Flusses (Frauenbach/Rivulus Dominarum/Assonypataka). Im 17. Jh. werden die Weingärten (ung.) *Kalandos* (Anthroponym oder Adjektiv „abenteuerlich“) und *Vinea Civitatis Bania oldal* (lat.+ung.: dt. „Weingarten der Stadt Grube unten“), die Hügel ung. *Kereszt hegy*, dt. *Kreuzberg*; *Virag hegy* dt. *Blumenberg*, ung. *Tolvai Dénes* „der Räuber Dénes“; *Deczen* ung. *Decseny*, *Krayzel* der „Kreuzberg“ und die *Geöbell*-Au<sup>33</sup> verzeichnet.

In der ersten Erwähnung der Zusammensetzung des Magistrats zu Baia Mare 1569 werden folgende Personen genannt, deren Namen ebenfalls zum öffentlichen Leben bzw. Raum gehören dürften, da ihre Namen von Namenszusätzen bzw. Berufsbezeichnungen begleitet sind: *Judex primarius* Ioan *Lakatos* (Schlosser) und die 14 *jurati cives*: Ioan *Peki*, Elias (Bäcker), *Fazekas* Luca (Töpfer), Chilian *Lanius* (Metzger) Stefan *Kalmar* (Händler), später auch Paul *Eotvos* (Silberschmied) Luca *Meszáros* (Metzger), Ioan *Zabo/Szabo* (Schneider). Dabei ist die Dreisprachigkeit der Urkunden (Lat.-Ung.-Rum.) ersichtlich.<sup>34</sup>

Angefangen mit dem 19. Jh. werden rumänische und ungarische **Kulturvereine**<sup>35</sup> gegründet: *Asociatia pentru cultura poporului român din Maramurăș* (Verein für die Kultur des rumänischen Volkes in der Maramuresch, 1860 Sighet), *Societatea de biblioteca* (Der Bibliotheksverein, 1869–1877, in Baia Mare), *Societatea teatrală română* (Der rumänische Theaterverein, 1882), *Szécsényi*<sup>36</sup> (1882, in Satu Mare), *Márármorosi közművelődési egyesület* (*Lokaler Kulturverein*, 1866 in Sighet). Die Benennung basiert auf **Ethno-** und **Anthroponymen** (Namen von berühmten Gemeinschaftsmitglieder der einen oder anderen ethnisch-linguistischen Gruppe). **Zeitungsnamen** in in der zweiten Hälfte des 19. Jh. unterstreichen einerseits **sozialen Eintrag** und **Harmonie** durch **symbolische Namen** (*Concordia*, herausgegeben in Budapest für den *Chioar/Kövár*-Kreis), andererseits **Gefühle von Loyalität** und **Lokalpatriotismus** durch **toponymische Namen** (ung. *Szamos*<sup>37</sup>, *Márármoros*<sup>38</sup>, *Nagybánya és Vidéke*<sup>39</sup>) Die Benennungen von Zeitungen in der ersten Hälfte des 20. Jh. unterstreichen das Bewusstsein der **Zugehörigkeit zu einer Nation**: *Graiul nea-*

<sup>32</sup> Alle Versuche die Bedeutung des Wortes zu erschließen haben fehlgeschlagen. Trotzdem: sk. *ryt'*, Verb, [nedok.][hrabat'] „wühlen“ (graben) oder sk. *koryto ryeki* „Flussbett“; oder *trávník, rovina* „Flachland“, „Ebene“. <http://skde.dict.cc>.

<sup>33</sup> Varianten *Göbel, Goebel, Goebell*, in Deutschland, Österreich u.i.d.Schweiz. (s.verwandtd.de)

<sup>34</sup> Öffentliche Stellungen in *Monografia* (1972: 208–209).

<sup>35</sup> Namen von Kulturvereinen, Zeitungen, Betrieben für den Zeitraum 19. Jh. bis kurz nach dem II. Weltkrieg wurden hier nach *Pagini din istoria Maramureșului* (1967: 127, 153–155) und [www.arhivelenationale.ro](http://www.arhivelenationale.ro) angegeben.

<sup>36</sup> Graf István Széchenyi von Sárvár-Felsővidék (1791–1860) war ein ungarischer Politiker, Theoretiker und Schriftsteller, einer der größten Staatsmänner der ungarischen Geschichte. Der Habsburger Monarchie traditionsmäßig loyal, waren die Széchenyis mit adligen Familien wie *Liechtenstein*, *Esterházy* und *Lobkowitz* verknüpft. (en.wikipedia.org)

<sup>37</sup> Der Fluss *Someș*.

<sup>38</sup> Der Kreis *Maramureș*.

<sup>39</sup> *Baia Mare und Umgebung*.

*mului* (Stimme der Nation), **zu einem Raum:** *Baia Mare*<sup>40</sup>, *Gutitul*<sup>41</sup>, auch **Grenzgebiet:** *Granița* (Die Grenze), oder auf die Idee des Kampfes: *Frontul* (die Front).

Vor/zwischen den beiden Weltkriegen (1918–1944), wurden **Betriebe** und **Banken symbolisch** benannt z.B., Betriebe wie *Phönix* (Besitzer: Weizer), *Unio* (Satu Mare), die Bank *Casa Noastra* Baia Mare (Unser Haus) und **anthroponymisch**, nach den Besitzern: *Gantz, Altman & Huber* (in Sighet), *Frații Princz* (Gebrüder Princz) oder **toponymisch:** *Banca Maramureșană Sighet* (Die Bank der Maramureș) 1912, *Banca ardeleană* (Die Siebenbürgische Bank) Es erschienen **linksorientierte Organisationen** wie der Jugendverband *Ajutorul roșu* (Rote Hilfe, 1929). Zahlreiche Manifeste und Brochüren in rumänischer und ungarischer Sprache wurden veröffentlicht und zwischen 1942–1943 unter Bergleute, Metallarbeiter und Bauern verteilt, zur Bekanntmachung und Verbreitung der kommunistischen Ideologie und zu überzeugen, dass der Krieg gegen die Sowjetunion ein Fehler war: *Însămânțările de toamnă* (Die Herbstsaat), *Semănăturile verzi* (Grüne Saat), *Maramureșul roșu* (Die Rote Maramureș).

Nach dem II. Weltkrieg und unter dem Druck der Sowjetunion, wurde Rumänien zuerst *ein volksdemokratischer*, dann ein *sozialistischer Staat*, *Rumänien auf dem wege der Errichtung der vielseitig entwickelten sozialistischen Gesellschaft*, mit dem Ziel, zum Aufbau des Kommunismus zu kommen. Losungen ersetzten die kapitalistische Werbung: z.B. *Alle Mannschaften und Brigaden mit überschrittenem Tagesplan*, *Für die Flotationen, nur Erz guter Qualität*; Fabriken, Betriebe, Unternehmen, Einrichtungen, Institutionen, Behörden, Organisationen im ganzen Lande wurden umbenannt. Im erforschten Areal, z.B.: *Baia Mare and surroundings: Phönix → Combinatul Chimico-metalurgic „Gheorghe Gheorghiu Dej”*<sup>42</sup> (in Baia Mare); *Frații Princz* (Princz Brothers) → *1 Septembrie* (in Satu Mare).

Neue Fabriken/Betriebe/Unternehmen und Einrichtungen wurden gemäß **alter siebenbürgischer Tradition benannt** oder **um den nationalen Patriotismus zu erwecken:** *Ardeleana*<sup>43</sup>, *Ardealul*, *Dacia* oder entsprechend dem **proletarischen Internationalismus:** in der Textilbranche: *Solidaritatea*, *Unitatea*, *Mondiala*; eine Glasfabrik: *Victoria* (=Sieg); eine Mühle: *Înfrățirea* (Verbrüderung)<sup>44</sup>, eine Bleifabrik: *1 Mai*, ein Kino: *Minerul* (der Bergmann). Gleichzeitig, wurden nach Mitglieder des rumänischen Königshauses benannten Schulen, Vereine, Organisationen wie *Asociația Elisabeta* (Elisabeta-Verein), *Școala de Fete Domnița Ileana* (Prinzessin-Ileana-Mädchenschule) umbenannt; symbolische Namen von Einheiten im Wirtschafts- und Geschäftsbereich (Ergonyme), mit Bezug auf Referenzen mit dem Bestandteil „reich“, „kostbar“, „edel“ wie *Aurum*, *Minaur*, *Mines d’Or de Transilvanie*<sup>45</sup> (in Baia Mare) wurden durch neutrale, deskriptive Benennungen ersetzt: *Combinatul Metalurgiei Neferoase* (Kombinat für Nichteisenmetallurgie), *Centrala Minereurilor și Metalurgiei Neferoase* (Zentrale für Nichteisenerze und –metallurgie),

<sup>40</sup> Die wichtigste Stadt in der Gegend.

<sup>41</sup> Ein Berg in der Nähe von Baia Mare.

<sup>42</sup> Gheorghe Georghiu Dej war der erste Generalsekretär der Rumänischen Arbeiterpartei.

<sup>43</sup> Ardeal (ung. Erdély): Siebenbürgen.

<sup>44</sup> Mit Bezug auf die Verbrüderung der zwei Sozialklassen im Sozialismus: Proletariat und Bauerntum; die Intelligenz war lediglich eine Schicht, keine Klasse: „pătura intelectualilor”.

<sup>45</sup> Rum. *aur*, frz. *or*: Gold.

*Centrala Minereurilor Neferoase* (Zentrale für Nichteisenerzen). Nach 1989 wurde das Unternehmen umbenannt: *Compania Națională a Metalelor Prețioase și Neferoase Remin S.A.* (Nationale Company für Edel- und Nichteisenmetalle Remin AG).

Alte Betriebe wie *I PROFIL/Iprofil: Intreprinderea pentru produse finite din lemn* (1923–1974), wurden zu *C.I.L./CIL Combinat de industrializare a lemnului, C.P.L./CPL Combinat de prelucrare a lemnului, I.P.L./IPL Intreprindere de prelucrare a lemnului*. (Unternehmen zur Holzverarbeitung), oder andere: *S.M.T. (Stațiunea de Mașini și Tractoare: Station für Maschinen und Traktoren), G.A.S. (Gospodărie Agricolă de Stat: Staatliche Wirtschaft für Landbau)* wurde zu *C.A.P. (dt. L.P.G.; rum. Cooperativă Agricolă de Producție: Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft)*. Viele wurden umbenannt, wobei der in Namensgebung eine große Vorliebe für **Akronyme** und **Initialismen** oder für **Silbenkurzwörter** wie *Tricotex, Maratex, Foremar, Mobam, Cuprom* deutlich wurde.

Eine neue Welle der Umbenennungen beginnt nach 1989. Betriebe, Großunternehmen wurden gem. ihren neuen Rechtsform umbenannt (S.C.=HG, S.A.=AG, S.R.L.=GmbH), wobei die Vorliebe für Akronyme und Initialwörter erhalten geblieben ist. Viele darunter sind mittlerweile verschwunden. Großer Beliebtheit bei Kleinunternehmern erfreuen sich, wie einst bei den Gewerken, Grubenpächtern usw., Frauen- und Männernamen (aus der Familie), Namen vorbildlicher Persönlichkeiten, Namen mit Prestige, künstliche Wörter, Initialwörter, Anagramme (auf Familien- oder Vornamen zurückführend), Anglizismen/ Amerikanismen (von Irish Pub bis Manhattan Club), in der Bestrebung nach Klangschönheit, Vorbildwirksamkeit, Angemessenheit oder aus Vorliebe für Exotik, modische Trends.

## 5. Kollektive Gedächtnis und Vergessenheit: Urbanonyme, Oykodonyme, Dromonyme im Volksmund<sup>46</sup>

Straßen und Plätze, ganze Wohnviertel wurden nach der Wende auf früher verbotene Heldenamen, Namen lokaler Persönlichkeiten, neuer nationaler Feiertage umgetauft; manche im Mittelalter, in der Neuzeit oder in der Zwischenkriegszeit gültig gewesene (manchmal völlig vergessene) Hodonyme, wurden wiederaufgenommen (z.B. *Podul Viilor*<sup>47</sup>). Trotzdem, parallel zu den offiziellen Bezeichnungen, fungierten früher wie heute volkstümliche Namen. Auffällig ist, dass die Namengeber mit viel Sinn für Humor, Vorstellungskraft und Anschaulichkeit in der inoffiziellen Namengebung vorgehen. Hier unten ein aleatorisch gestaltetes Korpus:

Name (im Volksmund)	Zeit	Motivation	Neubenennung
<i>La vinclu</i> von dt. Winkel, ung. <i>vinkli</i> (Lokalvarietät)	vom Mittelalter bis etwa 1990	ein Winkel des alten Marktplatzes in der Innenstadt (im <i>Alten Zentrum</i> )	<i>La Restaurantul Medieval; la Curtea Veche</i> (zum Mittelalterlichen Restaurant oder Zum <i>Alten Hof</i> )

<sup>46</sup> Informanten nach 2000: Taxifahrer, Studenten, Schüler, Bekannte usw.

<sup>47</sup> Etwa die „Weingärtenbrücke“; zwar keine Brücke, aber eine mit Rundholz verlegte Straße.

<b>În Țintirim</b> ung. <i>Cinterem</i> vom lat. <i>cemeterium</i> ; wenig Umlauf	vom Mittelalter	Hier war ein alter Friedhof. (Ausgrabungen: 2012–2013)	gerät langsam in Vergessenheit; ersetzt durch: <i>am Stefansturm</i> , <i>am Theater</i>
<b>Hatvan</b> (Stadtteil, bek. als „Zigeunerviertel“) ung. <i>hatvan</i> : „sechzig“; im Kreis Sathmar gibt es eine gleichn. Gemeinde, in Ungarn eine Stadt; in Gebrauch	? – bis z.Z.	Nach der Stadt <i>Hatvan</i> (dt. Hottwan) in Ungarn? Nach dem Ort <i>Hatvan</i> im Kreis Sathmar? (urspr. Ansiedlerviertel / Kolonistsiedlung?) oder nur 60 Häuser?	keine Neubenennung;
<b>Casele de ciocolată</b> (ung. <i>csokoladeházak</i> ); „Schokoladehäuser“ außer Gebrauch	? – bis etwa 1975	eigentlich, eine sehr bescheidene „Fuggerei“ <sup>41</sup>	in Vergessenheit geraten, keine Neubenennung;
<b>Zece case</b> rum.; ung. <i>Tizház</i> ; „Zehn Häuser“ außer Gebrauch	Anf. 20. Jhs., bis etwa 1990	eine „Fuggerei“ (gleichaussehende Wohnungen der Goldbergwerke)	in Vergessenheit geraten, keine Neubenennung;
<b>Colonia Pictorilor</b> (Die Malerkolonie) in Gebrauch	seit Ende 19. Jhs.	benannt nach der <i>Sommerakademie</i> gegründet von <i>Hollosi Simon</i> (post- impressionistische Malschule)	keine Neubenennung;
<b>Câmpu' Gâștelor</b> rum.; <b>Liba mező</b> ung.; dt. <i>Gänseweide</i> wenig Umlauf	seit ? bis etwa 2000	unbekannt, aber erdenkbar	gerät allmählich in Vergessenheit; keine Neubenennung;
<b>La Festinger</b> (Bei <i>Festinger</i> )  außer Gebrauch	etwa 1975–2000	nach <i>Festinger</i> , dem Pächter eines Restaurants der in den 80er Jahren in die USA ausgewandert ist	Neubenennungen: <i>La Planetariu</i> ( <i>Am Planetarium</i> ); <i>La Bila pe Coșbuc</i> ( <i>Bei Bila</i> , <i>Coșbuc-Straße</i> );
<b>La veceauă / În piața veceauălor</b> (der WC-Platz)  wenig/außer Gebrauch	ungefähr 1965–2000	Der volksmündliche Name des mittelalterl. <i>Heumarktes</i> ( <i>Piața de Fân</i> ) heute <i>Piața Păcii</i> ( <i>Freiheitsplatz</i> ); hier wurden in den 50er Jahren öffentl. WCs gebaut.	keine Neubenennung im Volksmund / es gilt der offizielle Name <i>Piața Păcii</i> ;
<b>La spânzurătoare</b> (Am Galgen)  in Gebrauch	ungefähr 1980 – 2000	Hier stand eine Großplastik aus Holz, „Das Sonnentor“, deren Form an einen Galgen erinnerte; außerdem (Stadtmythologie): jemand hätte sich hier erhängt.	tritt allmählich außer Gebrauch; Konkurrenz mit <i>An der Locke</i> , als Metapher für die techn.- prakt. Bezeichnung „Kreisverkehr“
<b>La RFN</b> (Zum Namenlosen Restaurant) in Gebrauch	ungef. 1980 bis z.Z	Die Stadtverwaltung hatte vergessen, dem Restaurant einen Namen zu geben.	keine Neubenennung im Volksmund;
<b>Blocul –vapor</b> (der Schiffblock) außer Gebrauch	ungefähr 1980 – 2000	wegen der Bauform	Ersetzt durch <i>Expocom</i> ; <i>Muzeul de Mineralogie</i> ; z.Z.

<b>Blocurile-salam</b> (die Salamiblocks) außer Gebrauch	ungef. 1980 – 2000	wegen der Bauform	keine Neubenennung im Volksmund;
<b>Blocurile-borcan</b> (die Einlegegläser) außer Gebrauch	ungef. 1980 – 2000	Hochhäuser; Benennung wegen Form und Baustoff (viel Glas)	keine Neubenennung im Volksmund;
<b>La semilună</b> (der Halbmond) in Gebrauch	seit ungef. 1980 bis z.Z.	wegen der Bauform	keine Neubenennung im Volksmund;
<b>Grivița*, Moldova, Dura*, Mara, Moldova, Bucureștiu’*, Meda, Maramureșu’, Carpați,</b> noch in Gebrauch	ungefähr 1970/1980 bis z.Z.	Benennungen von Orten, Plätzen, Stadtteilen und Nachbarschaften nach Läden und Hotels	keine Neubenennung im Volksmund; *Bezug oder Name verschwunden;
<b>La Liana-n groapă</b> (Bei der Liana in der Grube)	Ungef. 1990 bis z.Z.	ein Café benannt nach dem Namen der Inhaberin + Reliefform, wo es liegt	keine Neubenennung im Volksmund
<b>La Dealul Florilor</b> (Am Blumenhügel); in Gebrauch	vom MA bis z.Z.	ein alter Friedhof, benannt nach dem Berg, wo er liegt	keine Neubenennung
<b>La Horea</b> in Gebrauch	bis z.Z.	ein neuerer Friedhof, benannt nach der anlaufenden Straße.	keine Neubenennung;
<b>La Nuci</b> (Bei den Nussbäumen) in Gebrauch	seit ungef. 1980	ein neuer Friedhof, in der Nähe sind Nussbäume	im Volksmund, wie auch offiziell;
<b>Pe ștrec</b> (An der Strecke bzw. Eisenbahnstrecke) außer Gebrauch	Anfang des Jhs. bis etwa 1960	Eisenbahnstrecke von Baia Mare nach Baia Sprie, parallel zur Stadt: auch Spazierstrecke.	in Vergessenheit geraten, keine Neubenennung;
<b>Pe floaștăr</b> (der erste gepflasterte Platz) wenig Umlauf	vom Mittelalter bis z.Z.	heute, das <i>Alte Zentrum</i>	in Vergessenheit geraten, keine Neubenennung im Volksmund;
<b>La crâșma de badog</b> (bei der Blechkretschme); von ung. <i>bádog</i> Blech; in Gebrauch	letzte 10 Jahre	auffallend rudimentäre Kretschme, Treffpunkt von Taxifahrern	Kretschme=Kneipe
<b>Pe platou</b> (auf der Platte, wegen der Betonplatten) in Gebrauch	etwa letzte 40 Jahre	ursprünglich der <i>Gh.-Gh.-Dej- Platz</i> ; dann <i>Piața Victoria</i> ; zurzeit: <i>Piața Revoluției</i>	<i>La Bucureștiu’</i> (Restaurant, benannt nach der Hauptstadt Bukarest; Mikrotoponym im Volksmund: + best. Artikel. Z.Z.: bei <i>Rivulus</i> , wegen Umbenennung des Restaurants.

<b>Pe pirită</b> ( <i>auf dem Pyrit</i> ; chem. Formel FeS <sub>2</sub> ; volkstümlich: Katzengold); außer Gebrauch	mind. 70–80 Jahre	künstlich angelegte prismenförmige Reliefformen (Hügel) aus Tauberz (mittlerweile abtransportiert)	in Vergessenheit geraten; neue Landschaft in Gestaltung.
---	-------------------	--	--

<sup>1</sup> Arbeiterkolonie, deren Häuser aus Holzplanken *schokoladebraun* beschichtet wurden. Informant und Zeitungsartikel: Rocneanu, Toma G., O mică speranță. *Informația zilei*, 14 decembrie 2001.

## Schlussfolgerung

Bergbau, Hüttenwesen und Aufbereitung von Nutzmaneralstoffen zusammen mit konnexen Beschäftigungen, Gewerben und praktischen, angewandten und theoretischen Wissensbereichen haben ganze menschliche Gemeinschaften sozial und ökonomisch strukturiert, Lebensweise, Mentalität, Familien-, Gemeinschafts- und Betriebskultur wie auch Sprache, Sprachkommunikation und Kommunikationsbereitschaft geprägt. Die sozial-politische Wende und der Zusammenbruch von Bergbauindustrie und Metallurgie und im Allgemeinen der Schwerindustrie haben ganze Gebiete zur Verwandlung gezwungen, städtische und dörfische Landschaften befinden sich auf der Suche neuer Identitäten.

Schon nur der offiziellen Umbenennung von Objekten im öffentlichen Raum kann Umwälzung und Veränderung der städtischen Gemeinschaft abgelesen werden; von den traditionellen Sprachkontakten Rumänisch-Ungarisch-Deutsch in Umgang- und Berufssprachen geprägte Benennungen verschwinden allmählich; erkennbar ist die Suche nach neuer Identität im gleichzeitigen Anwesen von Altem und Neuem; die neueren, nicht offiziellen Mikrotoponyme bzw. Urbanonyme, werden nach altem Muster und ohne Einfluss der Globalisierungssprache Englisch gebildet; was die Ökonome anbelangt, ist eine Tendenz in Gegenrichtung zu verzeichnen: englische Benennungen sind im Trend. Bergmännische Bräuche und Tradition werden verdrängt, Tradition wird, allerdings, weiter gepflegt, und im Zuge der Bestrebung nach Wirtschaftlichkeit wird sie immer mehr vermarktet, mit Konsum bzw. mit Gastronomie und Unterhaltung verbunden. Grubennamen werden allmählich zu Erinnerungen; Namen wie *Șuior*, *Săsar*, *Nistru* u.a. werden immer weniger auf *Grube* zurückgeführt, und immer öfter auf gleichnamige Ferienort, Dorf, Stadtviertel; den jungen Generationen werden Begriffe in Verbindung mit Schwerindustrie wie auch ehemalige Ergonyme wie *Phönix*, *Combinatul Chimic*, *Flotația Centrală*, *Uzina de plumb* u.a. immer fremder.

## Literatur

- Agricola, G. 1928. *Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen. In denen die Ämter, Instrumente, Maschinen und alle Dinge, die zum Berg- und Hüttenwesen gehören, nicht nur aufs deutlichste beschrieben, sondern auch durch Abbildungen ... aufs klarste vor Augen gestellt werden Sowie sein Buch von den Lebewesen unter Tage.* In neuer dt. Übers. bearb. v. C. Schiffner, Berlin: VDI-Verlag.
- Bandula, O., C. Borlea, I. Némethi et. al. 1967. *Pagini din istoria Maramureșului.* Gh. T. Pop (Hrg.). Baia Mare: Muzeul Regional Maramureș.
- Becker, W. G. E., Bergmeister zu Freyberg. 1815. *Journal einer Bergmännischen Reise durch Ungarn und Siebenbürgen, Erster Theil mit 6 Kupfern.* Freyberg bey Craz und Gerlach.

- Bergmann, J. 2000. Die Macht des Wortes. In *Macht und Abhängigkeit*, P. Buchheim und M. Cierpka (Hrg.), S. 120–131. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Born, Des Hrn. I., Edl von, Ritters, K.K. Berg-Rath, der königl. Akademie der Wissenschaften in Stockholm, der Großherzoglichen zu Siena, der Georg. gelehrt. Gesellschaft zu Padua Mitglieds u. Briefe über mineralogische Gegenstände aus seiner Reise durch das Temeswarer Bannat, Siebenbürgen, Ober- und Nieder-Hungarn, an den Herausgeber derselben, Johann Jacob Ferber, Mitglied der königl. Großherzogl. Akademie der Wissenschaften und der Ackerbau-Gesellschaft zu Vicenza und zu Florenz geschrieben Frankfurt und Leipzig, 1774.
- Billy, P. H. 2001. Essai de typologie historique des désignations odonymiques. In *La toponymie urbaine – Significations et enjeux, Actes du colloque tenu à Aix-en-Provence, 11–12 décembre 1998*, J.-C. Bouvier et J.-M. Guillon (eds.), S. 17–40. Paris: L' Harmattan.
- Bouvier, J.-C. 2007. Le langage de la toponymie urbaine. Approche méthodologique. *Onoma* 42: S. 23–38.
- Egli, J. J. 1886. *Geschichte der geographischen Namenkunde*. Leipzig: Friedrich Brandstetter.
- Ehlich, K. 2002. Sprachlicher Unitarismus und Globalisierung. *Die Union* 1/2002, Vierteljahrszeitschrift für Integrationsfragen, Europäische Kommission /Vertretung in Österreich, S. 9–18.
- Eichler, E. (Hrg.). 1995. *Namenforschung/Name studies/Les noms propres* 1.Halbband. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Frege, G. 1892. *Über Sinn und Bedeutung* Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, NF 100, S. 25–50.
- Guillon, J.-M. 2001. Batailles des mémoires en Provence. In *La toponymie urbaine: La toponymie urbaine – Significations et enjeux, Actes du colloque tenu à Aix-en-Provence, 11–12 décembre 1998*, J.-C. Bouvier et J.-M. Guillon (eds.), S.123–139. Paris: L'Harmattan.
- Kacsó, C. 2010. Date cu privire la istoria mineritului din Maramureș. In *Minerit și civilizație în Maramureș*, C. Kacsó und L. Pop (Hgg.), S. 5–16. Baia Mare: Eurotip.
- Kamianets, W. 2000. Zur Einteilung der deutschen Eigennamen. *Grazer Linguistische Studien* 54 (Herbst 2000): S. 41–58.
- Monografia = Feștilă, A. S., I. I. Pintilie et al. 1972. Monografia Municipiului Baia Mare*, vol.I., Conf. univ.dr. [Doz.Dr.] M. Boca (Hrg.). Consiliul Popular al Municipiului Baia Mare.
- Nicolaisen, W.F.H. 1978. Are there Connotative Names? *Names* 26: S. 40–47.
- Nicolaisen, W.F.H. 1995. Name and Appellative. In *Namenforschung/Name studies/Les noms propres* 1.Halbband, E. Eichler (Hrg.), S. 384–393. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Palmer, K. 1894. *Nagybanya és környeke*. Baia Mare.
- Suciu, C. 1967. *Dicționar istoric al localităților din Transilvania*, vol. I, A-N. București: Ed. Academiei.
- Szatmár vármegye, Budapest, o.A., o.J.
- Thurmair, M. 2002. Eigennamen als kulturspezifische Symbole oder: was sie schon immer über Eigennamen wissen wollten. *Angloermanica online*: S. 84–102.
- Țurcanu, R.-C. 2007. Experiența de comunicare inter- și intraculturală în România, reflectată în toponime, antroponime, apelative, frazeologisme, proverbe, zicători și vorbe de ocară ce conțin etnonime. In *Români majoritari/ Români minoritari: interferențe și coabitări lingvistice, literare și etnologice*, L. Botoșineanu, E. Dănilă, C. Holban und O. Ichim (eds.), S. 365–379. Iași: Editura Alfa.
- Țurcanu, R.-C. 2011. Connaissance et action au Siècle des Lumières: science, technologie, production et management minier à Baia Mare, dans la correspondance de Ignaz von Born (1742–1791). In *Knowledge and Action within the Knowledge Based Society. Philosophy of Science, Anthropology and Cultural Studies. Economic Theories and Practices*, Proceedings of the International Conference, Baia Mare, 9–12 December 2010, Vol. 2, N. Gavriluță und P. Dunca (eds.), S. 207–220. Iași: Institutul European, Academia Română.

- Van Langendonck, W. 2007. *Theory and Typology of Proper Names*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter Berlin.
- Vasil'eva, N. 2011. Die Terminologie der Onomastik, ihre Koordinierung und lexikographische Darstellung, Lizenz Creative Commons BY-NC-ND. <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/> (letzter Zugang: 30.06.2013).
- Walther, H. 2004. *Namenkunde und geschichtliche Landeskunde*. E. Eichler, K. Hengst und J. Udolph (Hrg.). Leipziger Universitätsverlag.
- Wimmer, R. 1995. Eigennamen im Rahmen einer allgemeinen Sprach- und Zeichentheorie. In *Namenforschung/Name studies/Les noms propres* 1.Halbband, E. Eichler (Hrg.), S. 372–379. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

### Internetquellen

- Allgemeines Geographisch-statistisches Lexikon* Nach amtlichen Quellen, den besten vaterländischen Hilfs- Werken und Original – Manuscripten, von einer Gesellschaft Geographen, Postmännern und Staatsbeamten. Herausgegeben V 11 DRITTER BAND Zweite Auflage WIEN, 1846. Internetarchive <http://www.archive.org> (letzter Zugang: 30.06.2013).
- File:Satmar Josephinische Landesaufnahme pg32–10.jpg, Quelle: Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv. Autor: Historische Militärmkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. *This work is in the public domain in the United States, and those countries with a copyright term of life of the author plus 100 years or less.* <http://commons.wikimedia.org> (letzter Zugang: 30.06.2013).
- Encyclopaedia Britannica*, [www.britannica.com](http://www.britannica.com) (letzter Zugang: 30.06.2013).
- Latdict*, [www.latin-dictionary.net](http://www.latin-dictionary.net) (letzter Zugang: 30.06.2013).
- <http://translation.babylon.com/turkish/to-english/karada/> (letzter Zugang: 30.06.2013).
- [www.arhivelenationale.ro](http://www.arhivelenationale.ro) (letzter Zugang: 30.06.2013).
- [www.duden.de](http://www.duden.de). (letzter Zugang: 30.06.2013).
- [www.verwandtd.de](http://www.verwandtd.de) (letzter Zugang: 30.06.2013).

### Periodika

- Rocneanu, T. G. 2001. O mică speranță. *Informația zilei*, 14 decembrie 2001.